

Predigt zum 22.Sonntag im Jahreskreis 2022

Die besten Plätze!

Lk 14, 1-14

Liebe Gemeinde, liebe Leser*innen,

es ist mal wieder eines der zentralen Grundbedürfnisse, das von der heutigen Lesung und dem Evangelium in Frage gestellt wird: **Der beste Platz!**

Überall, schon im Kindergarten, sind wir Menschen mit diesem Bedürfnis beschäftigt: Wer die Wahl und das Geld hat, der macht sich schon Gedanken, ob der Kindergarten um die Ecke, wirklich der beste Platz für das Kind sein könnte, wenn man schon nicht bereit ist, den besten Platz zu Hause länger als sechs Wochen oder gar drei Jahre anzubieten. Schließlich gehört die eigne Arbeit auch zu einem Platz, der eingenommen und verteidigt werden muss. Im Freundeskreis, im Stuhlkreis am Morgen, in jeder Schlange am Schalter, **wir hoffen und kämpfen mit legalen und oft auch fiesen Mitteln um den „besten oder ersten Platz“**. Wo Geld eine Rolle spielt, ist dieses Prinzip am leichtesten zu durchschauen.

Wir leben und handeln in Beziehungen, Freundeskreisen, Gruppen und Parteien. Durch Verwandtschaft, Freundschaft oder wenigstens Mitgliedschaft, erhoffen wir uns in allen nur denkbaren Lebensbereichen greifbare und messbare Vorteile.

Handelt Gott hier wirklich völlig anders? **Oder bevorzugt er die, die zu ihm beten?** Die der „richtigen Kirche“ angehören? Vielleicht liebt er auch jene mehr, die sich zusätzliche Eigenschaften der Zugehörigkeit antrainieren und zusprechen lassen: Sie werden dann Mitglied eines Ordens, treten religiösen Bruderschaften bei, entscheiden sich für die Jungfrauenweihe, studieren Theologie und werden Priester, vielleicht sogar Bischöfe!

Dürfen Geistliche, Ordensleute und andere Persönlichkeiten mit einem guten Platz bei Gott rechnen? Ist es angemessen, hier Zusammenhänge, die unser irdisches Miteinander bestimmen, auf unsere Gottesbeziehungen zu übertragen?

Ich möchte hier ein große „NEIN“ vermuten, da ich die Bilder des Menschen, die uns das Evangelium schildert und die Bescheidenheit und Demut, die uns Sirach in der Lesung ans Herz legt, doch für ein ganz neues Vorzeichen unseres Seins und Tuns werben: **„Denn groß ist die Macht Gottes, und von den Demütigen wird er verherrlicht.“** Sir 3, 20

Unser Gott braucht weder Krieger, die für sein Reich und seine Herrlichkeit kämpfen, noch den Einfluss der Reichen und Mächtigen, um seiner Herrlichkeit Ausdruck und Anerkennung zu verschaffen.

Gottes Gnade und Weisheit sind der Welt und dem Leben innerlich, weil dieses Leben, weder das der Kleinen noch das der Mächtigen, **ohne IHN gar nicht zu denken ist**, denn wenn sich Gott wirklich zurückzöge, diese, seine absolute, wenn auch tief verborgene, Anwesenheit aufgäbe, wäre das sofort das Ende allen Seins. Die Demut wird hier zum mutigen Blick nach Innen, die jeden erschrecken lassen muss, je mehr er oder sie der Ansicht war, sich selbst etwas zu verdanken.

Nur dort, wo die Menschen sich ihrer Gebrechlichkeit, Verwundbarkeit und Gebrochenheit bewusst sind, finden wir den Tisch Gottes so vor, wir wir ihn Tag für Tag decken sollten: Für alles Lahme, Blinde und Verkrüppelte in uns aber auch um uns herum.

Solange wir die Armen vor der Tür lassen, unsere Bildungssysteme vom Geld der Eltern und Reichen, der Wirtschaft und ihrer Macht bestimmen lassen, die Natur ausbeuten anstatt sie liebevoll mit aller Energie zu pflegen, Kriege und Waffen wieder neu gerechtfertigt werden, fehlt uns die erforderliche Demut, vielleicht noch zum Nachtsich gebeten zu werden, weil die Tafel vorher im Streit in Flammen und Gewalt unterzugehen droht und die immer noch wartenden Hungernden weiterhin leer ausgehen.

Wir müssen in dieser Zeit das Gute wagen, gerade jetzt, um der ganzen Ewigkeit willen!

„ Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten“. Lk 14, 14

Das sollte allein der Maßstab unseres Handelns sein! Da wir Gott auf unserer Seite haben, brauchen wir den Einfluss der Macht, ihrer Waffen, Kriege und Prinzipien nicht, da wir in Gott nicht verloren gehen können. Um die Stärke dieses Glaubens dürfen wir bitten – täglich in diesen besonderen Zeiten!